

Erfahrungsbericht:

## **Norwegen, Bergen**

Die Entscheidung ein Auslandsjahr zu machen war bei mir bereits nach dem Abitur getroffen. Dass es im Endeffekt Bergen wurde, hatte zum einen den Grund mein dürftiges Schulenglisch zu verbessern und zum anderen hat mich die Vorstellung die atemberaubende Landschaft der Fjorde und Berge zu erleben angezogen. So kam es, dass ich von August 2016 bis Juni 2017 zwei Semester an der Universität i Bergen Jura studierte und ein unvergessliches Jahr erlebte, das mir in vielerlei Hinsicht unglaublich viel gegeben hat. Ich kann es deshalb nur jedem wärmstens empfehlen die Chance, eine solche Erfahrung zu machen, zu nutzen!

### **Vorbereitung:**

Wie wahrscheinlich allgemein bekannt, gehen mit der Erasmus- Förderung auch allerlei Formalitäten einher. Meine vorrangige Ansprechpartnerin war dabei Marie- Anne Franklin. Falls es Komplikationen gab, habe ich die Erfahrung von sofortiger, unproblematischer Hilfe gemacht. Wenn man irgendwelche Fragen hat, schreibt man entweder eine E- Mail oder geht direkt zum kleinen Informationsbereich in der Fakultät, welcher immer morgens von 9 bis 14 Uhr geöffnet hat.

Hier ist eigentlich der Dreh- und Angelpunkt um Dokumente wie das „Learning Agreement“ oder das „Transcript of Records“ unterzeichnen und ausstellen zu lassen. Natürlich sollte man es nicht auf den letzten Drücker machen, aber auch bei kurzfristigen Aktionen bleiben alle hilfsbereit und freundlich. Auch bezüglich der Kurswahl wird man immer informiert und auf dem Laufenden gehalten. Die Homepage gibt dabei gute Hilfestellung.

Ansonsten gilt als Vorbereitungsmantra: gute Regenkleidung besorgen! Es ist Fakt, dass es in Bergen viel regnet. Dabei sollte man sich aber nicht durch schlechte Regenkleidung abbringen lassen rauszugehen. Deshalb: gute Regenjacke, Regenhose und auch Gummistiefel sind keine schlechte Idee.

## Studium:

Die Jura- Vorlesungen fanden bei mir alle im Dragefjellet statt- sprich die Jura Fakultät. Man fühlt sich direkt wohl. Zwar ist der Aufbau am Anfang ein bisschen verwirrend, aber es liegt deshalb auch wunderschön am Hang in Kombination mit einem tollen Ausblick. Wenn man eine Pause braucht oder arbeiten muss kann man sich in die Cafeteria setzen, die eine riesige Fensterfront mit Blick direkt zum Hafen hat. Die Vorlesungen an sich sind in viel kleineren Gruppen, als ich es von Deutschland gewohnt war. Ich hatte die Vorlesungen „Comparative Constitutional law“, „Energy law“, „Economic, Social and Cultural Human Rights“ und „European Human Rights“ belegt.

In „Comparative Constitutional law“ befasst man sich mit Verfassungen verschiedener Länder. Gemeinsam hat man die Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet. In der Klausur am Ende des Semesters wurde dann ein Vergleich dieser gefordert.

„Energy law“ wird in beiden Semestern mit jeweils unterschiedlichen Themen angeboten. Im zweiten Semester ging es um die staatlichen Organisation der Ölförderung bzw. der Ölressourcen in Norwegen und im Vergleich dazu die Handhabung in anderen Ländern, bspw. Australien.

„Economic, Social and Cultural Human Rights“ und „European Human Rights“ waren beides umfassende Vorlesungen. In beiden Vorlesungen musste man einen Essay über ein eigen ausgesuchtes Thema schreiben, sowie eine Klausur am Ende des Semesters. Für den Mehraufwand bekommt man 20 ECTS angerechnet.

All diese Vorlesung habe ich mit dem Hintergedanken und im Hinblick auf eine mögliche Anrechnung des großen Öffs belegt. Die Prüfungen unterscheiden sich sehr von den Jura Prüfungen in Freiburg. Man absolviert sie in einer (mehr als ausreichenden) Zeit von 4 Stunden an seinem eigenen Laptop mit einem bestimmten Programm, das man sich vorher herunterladen muss. Wenn man sich an die Anleitungen hält ist das alles recht angenehm, weil man in der Klausur entspannt Fehler ausbessern kann. Die Klausur an sich besteht meist aus 1-3 Fragen, die man in einer Art Essay beantwortet. In meinen Prüfungen musste ich nie einen Fall lösen. Was wirklich sehr gut geregelt ist, ist dass man vor der Prüfung

offiziell die Fragen der Altklausuren zur Verfügung gestellt bekommt. Dies ist eine große Erleichterung im Hinblick auf die Klausurvorbereitung.

In manchen Fächern muss man zusätzlich zu den Klausuren, wie oben schon angemerkt, eine Ausarbeitung anfertigen. Man sucht sich selbst ein Thema aus, das man mit dem Professor abspricht und muss dann eine festgelegte Wortanzahl dazu ausarbeiten. Ob das in den konkreten Vorlesung erforderlich bzw. verlangt wird kann man im Vorfeld auf der Universitätshomepage für jeden einzelnen Kurs nachschauen.

Im ersten Semester hatte ich zusätzlich einen Norwegisch Kurs belegt. Ich kann es empfehlen! Nicht nur, weil man die Basiskenntnisse in Norwegisch erlernt und manche Konversationen versteht, sondern auch aus dem einfachen Grund, dass man sehr leicht Kontakte knüpft und viele nette Leute kennenlernt.

## **Wohnen**

Ich habe im Studentenwohnheim im Stadtteil Fantoft gewohnt. Das Wohnheim ist allgemein bekannt unter dem Namen „Fantoft“. So gut wie jeder Erasmus Student ist dort untergebracht. Ich selbst habe in einer 8er WG mit geteilter Küche, aber eigenem Bad gewohnt. Ich fand das optimal, weil man direkt sozialen Anschluss durch seine Mitbewohner findet, immer jemanden um sich hatte und trotzdem durch sein eigenes Bad und abgeschlossenem Zimmer seine Privatsphäre ausleben kann. Es muss einem bewusst sein, dass in diesem Wohnheim fast nur internationale Studenten untergebracht sind und man deshalb hauptsächlich mit Leuten aus Europa sowie Australien, Kanada etc. zusammen kommt. Norwegische Studenten lernt man zwar kennen, aber um intensiveren Kontakt mit Norwegern zu bekommen, muss man sich in „Fantoft“ schon sehr bemühen. Alternativ kann man andere Wege, wie z. B. Arbeiten im örtlichen Studentencafe gehen.

Für mich stellte das Wohnen in „Fantoft“ der Mittelpunkt des Studentenlebens in Bergen dar. Parties, Treffen oder gemeinsames Kochen wurden immer dort veranstaltet, weil alle meine Freunde dort lebten und man in wenigen Minuten bei jedem vor der Tür stehen konnte.

## **Allgemein:**

Ich hatte mir eine norwegische Nummer zugelegt. Eine Möglichkeit ist die MyCall Sim Karte- man zahlt 79 NOK für 1 GB. Zwischenzeitlich galt das Angebot: gleicher Preis und 2 GB Datenvolumen. Ansonsten kommt man auch gut ohne mobile Daten aus, da in Norwegen so gut wie überall freies WLAN ist.

## **Reisen:**

Im Allgemeinen ist zu sagen, dass Wanderlustige und Naturliebhaber in Norwegen ein für sie gemachtes Land finden werden. Es ist unbeschreiblich wie wunderschön die Landschaft ist und wie schnell man von Bergen aus in der Natur ist und tolle Wanderungen unternehmen kann. An vielen Stellen kommt es vor, dass man lange Zeit keiner Menschenseele begegnet. Das Fehlen von Handyempfang tut zwischendurch auch mal gut!

Was ich bei solchen Ausflügen viel genutzt habe, war meine Mitgliedschaft bei Turlag. Das ist sozusagen der norwegische Wanderverein. Das rote T als Auszeichnung findet man auf den meisten Wanderwegen in Norwegen. Das Beste sind die sogenannten „Cabins“. In ganz Norwegen verstreut kann man durch diese kleine Hütten der Stadt entfliehen und auf primitive, schöne Weise Tage mit Feuer, Karten spielen und Matratzenlagern verbringen. Die Hütten können auch ohne eine Mitgliedschaft genutzt werden. Eine Mitgliedschaft macht das Ganze aber deutlich preisgünstiger, wenn man das Angebot öfter nutzen will.

Ich hatte den riesigen Vorteil ein Auto mit nach Norwegen nehmen zu können. Das hat mir Spontanität, Kosten und viele Trips eingebracht. Wer also die Möglichkeit haben sollte, auf jeden Fall in Erwägung ziehen! Mit dem Auto hat man einfach die besten Möglichkeiten Norwegen zu erkunden. Man kann die Zeiten, die man für eine Strecke in Deutschland zurücklegt, nicht mit der Zeitspanne, die man in Norwegen für die gleiche Strecke braucht vergleichen. Aber allein die Landschaft, die man aus dem Auto sieht, ist einen Roadtrip wert. Das Einzige, was ärgerlich ist, sind die Fährkosten, die man natürlich einkalkulieren muss, da ständig Fjorde überquert werden müssen. Deshalb Auto voll machen, dann lohnt es sich!

## **Fazit**

Das Jahr in Norwegen war eine der besten Entscheidungen, die ich bis jetzt getroffen habe. Ich habe viel gelernt. Natürlich für mein Studium, doch vor allem eine neue Art auf Leute zuzugehen und mit ihnen umzugehen. Die Freundschaften, die ich dort geschlossen habe sind besonders und die Zeit, die ich dort erlebt habe, werde ich so schnell nicht vergessen. Wenn ihr die Möglichkeit habt, tut es. Es ist jede Sekunde wert.